

# Mein Reichtum sind meine Erfahrungen

Pascal Binz arbeitet als Jobcoach bei GEWA startIN. Er unterstützt Jugendliche darin, im Arbeitsmarkt Tritt zu fassen. Pascal war schon Schneesportinstructor, Polizist, Berufspilot, Personenschützer, Informatikmitarbeiter sowie Lehrer und Guide für verschiedene Sportarten von Snowboard bis Kajak.

## **Pascal, wie bist du aufgewachsen?**

Meine Mutter war Familienfrau. Mein Vater hatte ein eigenes Geschäft und arbeitete viel und intensiv. Für meine Eltern war Arbeit etwas Zentrales. So galt für sie in der Erziehung der Leitsatz: Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen.

Wir hatten als Familie eine Woche Skiferien pro Jahr. Das war jeweils mein Jahreshighlight. Eine Woche lang jeden Tag draussen in den Bergen im Schnee zu verbringen, ist etwas unschlagbar Schönes. Mit 14 Jahren habe ich den ersten Snowboarder gesehen. Ich bin in jedes Sportgeschäft und habe beschrieben, was ich gesehen habe. Aber niemand wusste, wovon ich sprach. Zwei Jahre später bin ich das erste Mal auf einem Brett gestanden. Ich wusste: Das ist mein Ding!

Trotz meiner Sportleidenschaft war es meinen Eltern wichtig, dass ich einen seriösen Beruf erlerne.

Ich interessierte mich am Anfang für handwerkliche Berufe. Der Beruf meines Vaters und die Ambitionen meiner Mutter führten mich dann in eine kaufmännische Berufslehre.

## **Was nimmst du aus deiner Ausbildungszeit als Banklehrling mit?**

Mein Lehrlingsverantwortlicher hat mir mehr Vertrauen geschenkt, als ich mir je hätte vorstellen können. Er wusste, dass ich motiviert bin und mich

anstrengte. Dies machte ihm Freude. Er fand es toll, dass ich mich auch neben der Ausbildung vielseitig engagierte. Lebenspraktische Fähigkeiten standen bei ihm im Vordergrund, und diese förderte er. So konnte ich schon als Lehrling sehr viel Verantwortung übernehmen. Obwohl Banken sehr ehrgeizig sind und wollen, dass ihre eigenen Lehrlinge mit den besten Noten abschliessen, blieb er auch dann ruhig und gelassen, als meine Noten in den Keller rutschten. Er wusste, dass ich die Prioritäten, zugunsten der Pilotenausbildung, kurzzeitig anders setzen musste, und glaubte fest daran, dass ich meine Noten schon wieder in den Griff kriegen würde, was ich dann auch schaffte.

## **Warum hast du dich in so vielen verschiedenen Sportarten versucht?**

Was immer ich auch machte, zwei Sachen faszinierten mich: Bewegung und Menschen. Ich wollte möglichst viele Formen von Bewegung ausprobieren. Snowboarden, Klettern, Tauchen. Das habe ich aber nie alleine gemacht, sondern immer zusammen mit anderen Menschen.

Beim Sport fühle ich mich frei. Die Verbundenheit mit der Natur und Erlebnisse, die man mit Freunden teilen kann, sind für mich das Grösste. Man nimmt sich selber und seine Grenzen sehr gut wahr. Das Erleben von Fortschritten ist 1:1 messbar. Sport ist ein geniales Lehr- und Lernfeld: Man lernt mit Erfolg und Niederlagen umgehen. Ich habe gelernt, dass Fehler Helfer sind, die uns weiterbringen.

Im Sport gewinnt man immer. Siege geben ein gutes Gefühl, und Niederlagen zeigen auf, was man das nächste Mal besser machen kann.

## **Was treibt dich an?**

Ich will mich verbessern. Ich will weiterkommen. Für mich ist das Leben ein Ort des Lernens und des persönlichen Wachstums. Ich will wachsen und mich entwickeln. Und ich habe Spass daran, junge

Menschen auf ihrem Weg, mit den Instrumenten, die ich entdeckt habe, zu unterstützen.

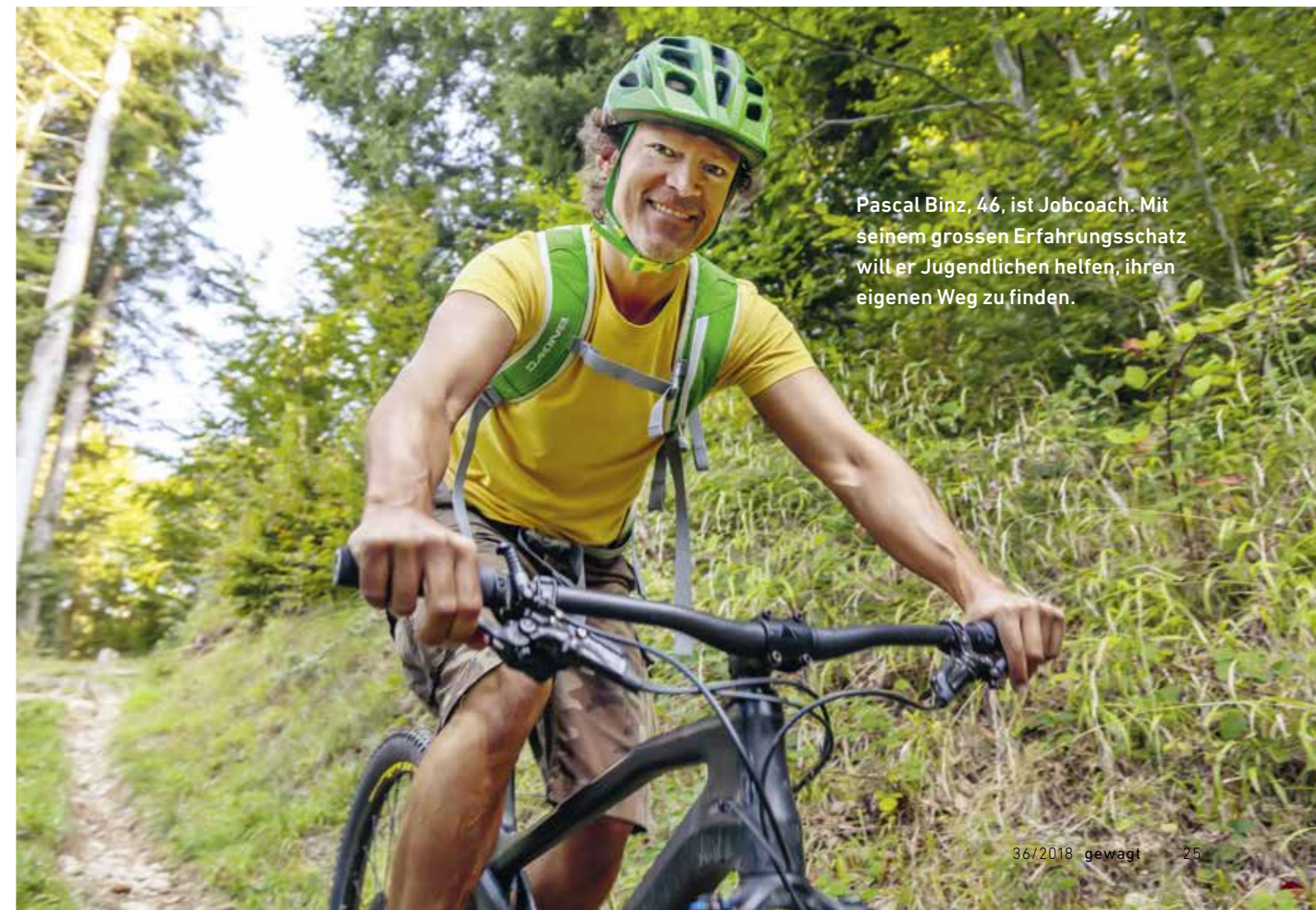
Viele Jugendliche, mit denen ich zusammenarbeite, sind rebellisch. Das dürfen sie auch sein. Sie sollen ihre Energie aber nicht dazu einsetzen, um sich kaputt zu machen, sondern um sie für ihr eigenes Wachstum zu nutzen. Entwicklung und Wachstum im Menschen zu fördern, das ist für mich eine erfüllende Arbeit.

Nehmen wir zum Beispiel Matthias: Als ich ihn kennengelernt habe, war er 13 Jahre alt. Er war verunsichert und hatte eine schwierige Kindheit. Seinen Vater hat er nicht gekannt, aufgewachsen ist er bei der Mutter. Sein Leben war ein Chaos. Er musste jeden Freitagnachmittag nachsitzen, weil er seine Arbeiten nicht fertiggemacht hatte. Er war faul und konnte seine Zeit nicht richtig einteilen. Zudem musste er aufgrund psychischer Probleme starke Medikamente einnehmen. Mein Auftrag war es, ihn schulisch für eine Ausbildung fit zu machen. Rasch habe ich gemerkt, dass er in der normalen Schule negative

Erfahrungen gemacht hatte. Er war der festen Überzeugung, dass er dumm sei. Ich konnte ihm aufzeigen, dass diese Überzeugung antrainiert ist, und er entwickelte ein neues Selbstverständnis. In der Folge konnte er rasch schulische Fortschritte erzielen, und seine Schreinerlehre hat er sogar als Zweitbester abgeschlossen. Er ist heute beruflich sehr erfolgreich und steht mit beiden Beinen fest im Leben. Bis heute sind wir miteinander in Kontakt. Jedes Mal, wenn ich den grossen, selbstbewussten Mann treffe, muss ich an den kleinen verunsicherten Jungen denken, der er einmal war. Dann spüre ich Dankbarkeit und Freude. Ich brauche zwar Geld zum Leben, aber der wahre Lohn meiner Berufstätigkeit sind solche Erlebnisse.

***Du bist jetzt 46 und hast in deinem Leben so viel gemacht wie zehn andere Personen zusammen. Was war deine Motivation, so viele verschiedene Sachen auszuprobieren?***

Mich interessiert das Leben mit all seinen Höhen, Tiefen und Grenzen. Ich bin ein Entdecker. Ich versuche,



**Pascal Binz, 46, ist Jobcoach. Mit seinem grossen Erfahrungsschatz will er Jugendlichen helfen, ihren eigenen Weg zu finden.**



Menschen, Natur und Sport faszinieren Pascal Binz.

meine Leidenschaften «Sport» und «Menschen» auf unterschiedliche Arten zu kombinieren. Weil ich immer den Drang hatte, mich persönlich weiterzuentwickeln, wechselte ich nach sieben Jahren im Sportbereich zur Polizei. Was ich dort sah und erlebte, eröffnete mir ganz neue Perspektiven auf unser Zusammenleben.

Einmal befragte ich einen jungen Mann, der einen Diebstahl begangen hatte. Bei einem gestohlenen Spielzeug meinte er, dass er dieses für sich selber gestohlen habe. Was nichts anderes bedeutete, als dass er das andere Diebesgut nicht primär für sich gestohlen hatte. So kam heraus, dass es sich um organisierte, bandenmässige Diebstähle handelte und das Deliktsgut schnell aus der Schweiz geschaffen wurde. Wie freiwillig gewisse Menschen an solchen Aktionen teilnehmen, ist manchmal eine interessante Frage. Einmal mehr zeigte mir dieses Erlebnis, dass wir in einer finanziell privilegierten Gesellschaft leben. Nach einem Familienstreit fürchtete eine Frau um ihr Leben. In ihrer Ehe erlebte sie immer wieder massive Gewalt. In einer solchen Notsituation mit Menschen unterwegs zu sein und sie zu unterstützen, einen Weg aus einer bestimmten Situation zu finden, ist eine grosse Herausforderung. Als Polizist ist man in Notsituationen nah am Geschehen. Da kann man einen Unterschied machen. Ich betrachtete sowohl Opfer wie auch Täter als Menschen und handelte entsprechend.

Ich erkannte, dass viele Delikte aus finanziellen Notsituationen entstanden. Aus diesem Grund fing ich an, mich intensiver mit unserem Geldsystem und seiner Wirkung zu beschäftigen, wie während meiner Banklehre. Ein Kreis schloss sich.

## Dass unsere Gesellschaft mit ihrem aktuellen Wertesystem so viel Leid verursacht, hat mich weit mehr beschäftigt als der Anblick von Schwerverletzten und Toten.

### Warum bist du heute Jobcoach?

Anschlusslösungen in der beruflichen Integration sind zentral für die Selbstständigkeit der Jugendlichen. Jugendliche, die eine Ausbildung oder eine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt anstreben, müssen motiviert sein und den Willen haben, vorwärtszukommen. Durch meine Erfahrungen und Methodenkenntnisse kann ich helfen, sie zu befähigen, ihren Weg in der Berufswelt zu machen. Wenn ich sehe, dass die jungen Menschen und ihre Arbeitgeber zufrieden sind, ist das genial.

Es ist wie bei einem Samen eines Mammutbaumes. Alles ist darin angelegt, dass aus dem Samen ein wahrhaft grosser und starker Baum wird. Aber ob wirklich etwas daraus wird, hängt von ganz vielen Faktoren ab. Ich möchte einer jener Faktoren sein, der dazu beiträgt, dass Menschen aufblühen und sich entfalten können. Das Schönste ist, wenn Menschen, die ich begleitet habe und die es geschafft haben, aufgrund ihrer Erfahrungen andere Menschen beflügeln.

### Wie möchtest du die jungen Menschen prägen, die du begleitest?

Ich wünsche mir, dass Menschen, mit denen ich unterwegs bin, an sich glauben und ihren persönlichen Weg gehen. Ganz viel hängt von der Einstellung ab. Viele der jungen Menschen, die ich begleite, haben das Gefühl, sie seien minderwertig und unzulänglich



### Spuren des Schicksals

Voraussetzung für eine Prägung sind das Harte und das Weiche. Im weichen Sand hinterlassen wir tiefe Fussabdrücke. Wenn wir barfuss über den kantigen Fels gehen, schürfen wir uns die Füsse auf. Ganz weiche Menschen finden wir entweder furchtbar nett oder verachten sie als unzuverlässige Windfahnen. Ganz harte Leute bewundern wir als standhafte Charakterköpfe oder meiden sie als sture Böcke. An diesen Extremen orientieren sich die meisten, um in angemessenem Abstand irgendwo dazwischen ihre eigene Mischung zu finden. Zum Zusammenleben gehört, dass wir prägen und geprägt werden. Würden wir uns darauf nicht einlassen, würde sich die Gesellschaft weder entwickeln noch verändern.

Im Tierreich wird die Prägung als unwiderrufliche Form des Lernens ohne Belohnung und Bestrafung beschrieben. Als eine Art Programmierung, die einfach geschieht. Auch Menschen werden geprägt durch einschneidende Erlebnisse. Wer als Kind zur Strafe im Keller eingesperrt wurde, wird zeitlebens Beklemmung empfinden, wenn es nach Keller riecht. Prägungen sind die Spuren des Schicksals in der Seele. Wir können mit ihnen jedes

und behandeln sich selber dementsprechend. Diese Prägung ist zerstörerisch. Wenn ich etwas im Moment nicht kann, muss ich den Grund dafür herausfinden und nach Lösungen suchen, und nicht den Schluss daraus ziehen, ich sei unfähig. Jeder Mensch ist einzigartig. Es gibt keinen «normalen» Weg, sondern nur den eigenen Weg. Unser System kann mit Nichtkonformität schlecht umgehen. Daraus entstehen viele schädliche Prägungen im Leben von jungen Menschen. Wenn es mir gelingt, diese zu durchbrechen und wachstumsfördernde Perspektiven aufzuzeigen, bin ich happy.

Interview: David Scheidegger

Scheitern entschuldigen oder akzeptieren, dass sie uns Hürden in den Weg stellen, die wir überwinden wollen. Wählen wir die erste Option, treten wir an Ort. Wählen wir die zweite, nutzen wir unsere Chance. Denn die Prägungen sind da – ob wir mit ihnen leben wollen oder nicht.

Prägen ist ein schönes Wort, weil es einen Vorgang beschreibt, ohne ihn zu werten. Eine fürchterliche Blamage ist ebenso ein prägendes Erlebnis wie das Glücksgefühl bei der Geburt eines Kindes. Wir reden gern über die schrecklichen Dinge, die uns geprägt haben und vergessen oft all das Schöne, das uns ebenso seinen Stempel aufgedrückt hat. Manchmal ist es noch komplizierter, weil uns das vermeintlich Schlimme einen Schritt weitergebracht hat und das vermeintlich Schöne in Wirklichkeit nur die Sinne vernebelt. Das ganze Leben ist von der Vererbung unserer Anlagen bis zum Sterben eine Abfolge von Prägungen. Vom weichen, wissbegierigen Kind bis zum harten, starrköpfigen Alten. Aber die Prägungen sind bloss die Karten. Damit spielen können wir selbst.

Michael Hug

